

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

118 (7.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602536)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Befehlgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Eszfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Saafenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilsch, Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. P. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 118.

Eszfleth, Sonnabend den 7. October.

1893.

### Tages-Beiger.

(7. October.)

☉-Aufgang: 6 Uhr 41 Minuten.

☾-Untergang: 5 Uhr 47 Minuten.

Hochwasser:

1 Uhr 51 Min. Nm. — 2 Uhr 16 Min. Nm.

### Der brasilianische Bürgerkrieg

hat eine völkerrechtliche Frage gezeitigt, die eine große Tragweite besitzt und von nennenswerthen Folgen für die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Südamerika werden kann. Es haben sich nämlich die in dem Hafen von Rio de Janeiro ankommenden fremden Kriegsschiffe (mit Ausnahme der deutschen) direct in den Bürgerkrieg eingemischt oder doch wenigstens mit der Einmischung gedroht. Die Commandanten haben dem Führer der Aufständischen, Admiral de Mello, erklärt, daß er das Bombardement auf die Forts zu beschränken habe, widrigenfalls die fremden Kriegsschiffe ihre Kanonen gegen Mellos Flotte richten würden.

Nur die deutsche Vertretung in Rio und der Befehlshaber der deutschen Schiffe haben Befehl erhalten, zwar mit größtem Nachdruck für Wahrung der deutschen Interessen einzutreten, sich aber aller Schritte zu enthalten, die einem militärischen Eingriff und dadurch einer Parteinahme für die eine oder die andere Seite gleichkommen könnten. Dieser Standpunkt, den übrigens Deutschland bei den südamerikanischen Wirren immer, zuletzt in Chile eingehalten hat, scheint am zweckmäßigsten und gerechtesten zu sein, wie weiterhin gezeigt werden soll.

Die fremden Vertreter haben recht gehandelt, als sie sich zusammensetzten, um zwischen de Mello und Peixoto zu vermitteln, indem sie letzteren auf gütlichem Wege zur Abdankung zu bewegen suchten. Diese Bemühungen sind leider erfolglos geblieben und der Bürgerkrieg in seiner abschreckendsten Form ist entbrannt. Wenn nun die auswärtigen Mächte den Insurgenten die Beiziehung von Rio de Janeiro verbieten und damit der einen Partei direct in den Weg treten, die andere aber indirect unterstützen, so ist das eine bedenkliche Sache. Die humanen Absichten, die zu dem Einschreiten geführt haben, sind durchaus anerkennenswerth und es ist gewiß erfreulich, daß die an den Sünden Peixotos ganz unschuldige Einwohnererschaft von Rio de Janeiro geschützt werden soll. Trotzdem ist die Sache bedenklich; denn es läßt sich andererseits nicht leugnen, daß es die Fremden gar nichts angeht, wenn

sich die Brasilianer gegenseitig die Häse brechen. Im vorliegenden Falle wird ja wohl alles glatt abgehen; jedoch welche Sachlage würde sich ergeben, wenn Peixoto plötzlich abdankte und de Mello den ihm angebotenen Kampf mit den fremden Kriegsschiffen aufnahm? Erschwerend ist der Umstand, daß die fremden Schiffe sich im Hafen von Rio wie in einer Mausefalle befinden, denn die Leute de Mellos haben die Außenforts in ihrem Besitz, könnten also die Fremdschiffe in Grund und Boden schießen, ohne daß für die letzteren die leichte Möglichkeit des Entkommens aus dem Hafen vorhanden wäre.

Das Auftreten der Mächte kommt in diesem Falle einer Parteinahme für Peixoto gleich, und das wird um so weniger gerechtfertigt erscheinen, als die Sache Peixotos weder gerecht noch stark ist. Trotz der fremden Einmischung geht es mit Peixoto schnell bergab. Ein brasilianischer Staat nach dem andern erklärt sich für die Rebellen, und die Einsetzung einer neuen provisorischen Regierung steht unmittelbar bevor.

Uebrigens verstehen die deutschen Kriegsschiffe, obgleich sie an der Drohung der anderen Mächte sich nicht beteiligt haben, den Insurgenten sehr wohl zu imponieren. Der „Köln. Zig.“ zufolge hat die deutsche Regierung auch den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Brasilien übernommen und bereits mit Erfolg ausgeübt. Als der österreichische Lloyd-Dampfer „Medusa“ in Rio de Janeiro einen Theil seiner Ladung in ein Leichterboot geladigt hatte, wurde letzteres vom Admiral Mello beschlagnahmt. Alle Vorstellungen des Capitains des Lloyd-Dampfers blieben erfolglos. Infolge Einschreitens des Commandanten des deutschen Geschwaders wurden Schiff und Ladung unverletzt freigegeben.

Hätte sich Deutschland an dem Vorgehen der übrigen Mächte beteiligt, so wäre in diesem Falle seine Dazwischenkunft unmöglich gewesen. Es könnten aber auch andere schwerere Zwischenfälle als die bloße Beschlagnahme eines Handelsschiffes stattfinden und eine solche Möglichkeit legt nahe, eine internationale Verständigung anzubahnen, wie man sich in ähnlichen Fällen zu verhalten gedenkt. Die practische Probe eines dahingehenden Abkommens würde . . . durch die ewigen Bürgerkriege in Südamerika wesentlich erleichtert werden.

### Rundschau.

\* Deutschland. Der Kaiser erleidet auch während seines gegenwärtigen Jagdaufenthalts in Rominten täglich daselbst in gewohnter Weise die laufen-

den Regierungsangelegenheiten, arbeitet zu bestimmten Zeiten mit dem Cabinettschefs und nimmt auch Vorträge entgegen.

Die eigentlichen Verhandlungen der deutsch-russischen Zollconferenz haben am Dienstag ihren Anfang genommen und wurden vom Staatssecretair v. Bötticher mit einer Ansprache eröffnet. Nach der „Köln. Zig.“ trat man zunächst in die Berathung der deutschen Tarifwünsche ein. Die eigentlichen zolltechnischen Fragen, die nicht die Tarife, sondern die Reglements betreffen, werden einer besonderen durch Fachleute aus den betreffenden Ministerien verstärkten Commission zugetheilt, deren Verhandlungen zwischen den Plenarsitzungen eingeschoben werden. Die Sitzungen beider Commissionen folgen so rasch aufeinander, als mit der Schwierigkeit der Materie und deren sorgfamer Prüfung vereinbar ist.

Das geplante Reichsweinsteuergesetz sieht eine procentuale Werthbesteuerung vor. Die Steuer soll bei der Weinverfälschung entrichtet werden.

Zwischen der preussischen und niederländischen Regierung ist in Betreff gegenseitiger Mittheilungen bei Hochwasser- und Eisgefahr im Rhein und gemeinschaftlicher Maßregeln zur Beseitigung dieser Gefahren eine Vereinbarung getroffen worden, die im „Reichsanz.“ vom Mittwoch veröffentlicht wird.

Bayern erfreut sich einer recht günstigen Finanzlage. Die zweijährige Finanzperiode 1890/91 hat einen Ueberschuß von 59 921 855 M. ergeben, darunter 22½ Millionen M. aus dem Staatsbetriebe und 14½ Millionen M. aus dem Malgautschlag, den Stempelgebühren und den Staatsstuern.

\* Oesterreich-Ungarn. Das österreichische „Armeebblatt“ schreibt an hervorragender Stelle: „Die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum preussischen Generalfeldmarschall erscheint als eine feierliche historische Manifestation der Waffenoffenheit zwischen den habsburgischen und hohenzollernschen Armeen. In diesem Sinne ist die Ernennung des Generalinspectors unseres Heeres zum preuss. Generalfeldmarschall ein militärisches politisches Ereigniß von europäischer Bedeutung. Da der preuss. Feldmarschallstab sonst nur an solche Feldherren verliehen wird, die im Wetter der Schlachten erprobt und große Siege erfochten haben, so ist diese Ernennung eine neue persönliche Auszeichnung für unseren ruhmgekrönten Erzherzog Albrecht.“

\* Michael Golics, der J. B. den Fürst-Primas von Ungarn überfiel, ist wegen Mordversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Sowohl der Staatsanwalt wie der Verteidiger haben gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt.

\* Stalien. Der Empfang der englischen Flotte

### Citronen-Finger.

Aus den Erinnerungen eines Telegraphisten.

Von H. von Kemagen.

(1. Fortsetzung.) (Unber. Nachdruck verboten.)

Mein Dienst ging um acht Uhr zu Ende. Der Londoner Zug war im Begriff, abzufahren, als ich auf dem Heimwege nach meiner Wohnung über den Perron ging. Ich kam an einer Gruppe von Reisenden vorüber, welche vor einer Wagenthür standen und schraf plötzlich zusammen, als ich eine dumpfe, barocke Stimme zu jemand sagen hörte: „Noch eine Minute und wir sind auf und davon!“ Ich hätte diese Stimme unter Tausenden als diejenige von Mr. Darke erkannt, und sah mich daher rasch um. Die Gruppe hatte sich schon zerstreut, bis auf zwei Personen, ein Mann und eine Frau, welche sich eben ansahen, ihre Plätze im Wagen einzunehmen.

Die Person, welche ich für Mr. Darke hielt, war ein stämmiger Mann in mittleren Jahren, in einem eleganten, schwarzen Haar und dicke, schwarze Augenbrauen, einen dichten, schwarzen Backenbart, der unter dem Kinn zusammenfiel und ein blaßes, pockennarbiges Gesicht mit dunkel a. fähnen, listigen Augen. Er schien mir ein wider Birsche zu sein, mit dem nicht gut ein Stühchen zu pflücken war. Das Gesicht seiner

Begleiterin konnte ich nicht erkennen, denn sie trug einen dichten, schwarzen, gestickten Schleier; ihrer Gestalt nach konnte sie aber nicht viel über Zwanzig zählen. Sie war hübsch, aber etwas zu auffallend gekleidet, denn sie trug über ihr Seidenkleid einen schönen, hochrothen, sehr umfangreichen Shawl, der für den Morgen des Christfestes ungewöhnlich genug war, obgleich er bei dem kalten Wetter sehr behaglich sein mochte. Aber sieh! so wahr ich lebe, sie trägt ja dasselbe Paar citronengelber Handschuhe, welches der in der Nacht mit dem Postzuge angekommene Stutzer getragen hatte; es muß dasselbe Paar gewesen sein, denn der äußere Saum am ersten Finger der rechten Hand ist ebenfalls ein wenig aufgerissen. Und siehe! sogar derselbe Mantelack von schwarzem Leder ist da, obgleich ihn diesmal Mr. Darke selbst trägt. Was mag das Alles bedeuten?

Unter gewöhnlichen Umständen wäre ich sogleich zu Bett gegangen und hätte etwa bis zwei oder drei Uhr Nachmittags geschlafen; allein an Christfest war hieran nicht zu denken. Nachdem ich daher gestrichelt hatte, warf ich mich in meine Sonntagskleider und verließ meine Wohnung mit dem Vorhabe, einen größeren Spaziergang auf's Land zu machen. Vor dem Ausbruch wollte ich jedoch noch einmal nach der Station und versuchen, ob ich nicht einen gewissen

Freund veranlassen könnte, mich zu begleiten. Allein die erste Person, welche mir auf dem Perron des Bahnhofes entgegentrat, war Mr. Choop, der oberste Polizeibeamte von Newstone.

Mr. Choop war ein kleiner, unermüdblicher, ruhig aussehender Mann, mit einem gewissen nachlässigen und doch geschäftigen Wesen, als ob er immer etwas zu thun haben müsse. Er hat ein offenes, freundliches Gesicht, trägt seinen Hut sehr tief im Nacken und scheint in seiner ruhigen, harmlichen Weise um Jedermanns Vertrauen zu werden. Aber man sage ihm nur etwas, das ihn interessiert, man versee ihn in Aufregung, man bringe ihn aus der passiven in die active Stimmung und man wird sogleich sehen, wie seine Augen scharf blitzend, seine Züge belebt und gespannt werden. Er sieht in einem solchen Augenblicke so gefährlich und bössartig aus, wie eine zum Sprung geduckte Tigerfalte. Mr. Choop ist durch seine Heirath weitaufgig mit mir verwandt und kannte den Zustand meiner Herzensangelegenheiten. Er war in seiner passiven Stimmung, als ich ihn auf der Plattform zu den Wartesaalen traf und sah aus, wie der gutmüthigste und harmloseste aller Menschen.

„Nun, wie geht es heute?“ fragte er mich, als wir uns mit einem kräftigen Händedruck begrüßten. „Wie geht es Cary? Haben Sie sich denn mit dem



in Spezia wird sich zu einer großartigen Demonstration gestalten. Der Marineminister wird am 15. October abreisen, um den König dort zu empfangen. In politischen Kreisen wird der Reise des Königs Humbert zum Empfang der Flotte die größte politische Bedeutung beigelegt. Nachdem die russische Regierung ausdrücklich erklärt hat, der Besuch ihrer Flotte habe nicht die Bedeutung einer Kundgebung gegen die Dreimächte, ist die „große politische Bedeutung“ des Speziaer Empfanges nicht einzusehen.)

**Belgien.** Die interparlamentarische Friedensconferenz ist am Mittwoch in Brüssel zusammengetreten. Die Mitglieder derselben sind: Baumbach, der ehemalige Vizepräsident des deutschen Reichstags; Virquet, österreichischer Abgeordneter; Trarieux, französischer Senator; Stanhope von englischen Unterhause; Ransdoff, italienischer Abgeordneter; Marcoato, spanischer Abgeordneter; Rahusen, holländischer Abgeordneter; Urechia, rumänischer Senator; Ullmann, Präsident des norwegischen Storting und Gobat, Mitglied des schweizerischen Nationalrates.

**England.** In Irland kommen in der letzten Zeit wieder zahlreiche Agrarverbrechen vor; Ueberrfälle von Farmern durch Mondscheinverbanen sind an der Tagesordnung. Seit Kurzem zieht nachtslicherweise eine Bande umher, die von den Pächtern Geld für Wasserankäufe erpreßt.

**Aegypten.** Die Presse in Kairo verbreitet das Gerücht, daß Osman Digma gestorben sei. Bereits seit längerer Zeit litt er an theilweiser Lähmung. Es ist bereits das dritte oder vierte Mal, daß der Emir todtgesagt wird. Bevor man der Nachricht Glauben schenkt, wird man gut thun, eine weitere Bestätigung abzuwarten. Für die Ausbreitung europäischer Civilisation im Schwarzen Erdtheil wäre der Tod des fanatischsten aller Anhänger des Mahdi nur ein Segen.

**Amerika.** Aus Brasilien fehlen noch immer Nachrichten über entscheidende Kämpfe. Die Vertreter der Mächte haben dem australischen Führer Mello erklären lassen, daß ihre Kriegsschiffe gegen die feinen feuern werden, wenn er das Bombardement der Stadt Rio de Janeiro nicht einstellt. Der deutsche Consul hat sich von diesem gemeinsamen Schritt ausgeschlossen und beobachtet strenge Neutralität. — Der Staat Parana (im Süden Brasiliens) hat sich für die Australischen erklärt.

Die Lage der argentinischen Regierung ist offenbar keine beneidenswerthe. Sie greift bereits, um das Bekanntwerden ihr unbequemer Nachrichten zu verhüten, nach dem Gewaltmittel der Telegraphenperre. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres ist der Depeschenverkehr zwischen Buenos-Ayres und Rosario auf Befehl der Regierung verboten worden.

**Afrika.** Die englische Gesandtschaft an den Emir von Afghanistan ist am Montag in Kabul eingetroffen. Sie wurde unterwegs von der Cavallerie von Kandahar, die der Mission entgegengerückt war, begrüßt und von derselben nach Kabul geleitet. Die Mitglieder der Mission führen in fünf von dem Emir gesandten Wagen in Kabul ein, wo sie mit 21 Kanonenschiffen empfangen und von dem Emir gastfreundlich bewirthet wurden.

### Locales und Provinzielles.

**Glück.** 6. Octbr. Dem heute in Oberrege stattgehabten Viehmarkt waren im Ganzen 987 Stück

Hornvieh zugetrieben, wovon ca.  $\frac{2}{3}$  verkauft. Für gute Waar wurden hohe Preise bezahlt, im übrigen waren die Preise mittelmäßig.

Das am Mittwoch Abend im „Stedinger Hof“ von der ungarischen Capelle, unter Leitung des Herrn Capellmeisters Kies-Boia, gegebene Concert hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen und fanden die einzelnen Piecen lebhaften Beifall. Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird die Capelle am Sonnabend und Sonntag noch Concerte geben. Beginn des Concerts am Sonnabend 8 Uhr Abends; am Sonntag beginnt dasselbe um 6 Uhr und findet nach dem Concert ein Ball statt, wozu die Capelle die Musik liefert.

Mit Beginn des Wintersemesters wird an der hiesigen höheren Bürgerschule die Stelle eines Hülflehrerin, die bisher von Fr. Tiezen verwaltet wurde, durch Fr. Schaper aus Bremen wieder besetzt werden.

**Brake.** 3. October. Auf sonderbare Weise hat sich ein in einem hiesigen Geschäfte bediensteter junger Mann eine Blutvergiftung zugezogen. Derselbe hatte an einem Finger durch Druck ein kleines Wasserbläschen, wie man es sich leicht bei Ausführung ungewohnter Arbeiten zuzieht, erhalten. Dasselbe hatte sich geöffnet, die Wunde war aber weiter nicht beachtet worden. Nach einigen Tagen schwoll die Hand dermaßen an, daß man den jungen Mann zum Arzt schickte, der eine Blutvergiftung constatirte und durch operative Eingriffe die Gefahr beseitigte.

**Jude.** 4. Octbr. Vor einigen Nächten entstand in dem Hause des Brinckhofs B. in Hiddigwardermoor Feuer. Die Bewohner des Hauses wurden kurz vor 11 Uhr durch ein Knistern und durch Brandgeruch aus dem Schlafe geschreckt. Als sie auf die Dielen traten, schlugen die Flammen bereits hoch empor und leuchteten gierig an den Balken. Das Feuer ging von dem Inhalt eines Torfstakens aus, der auf unerklärliche Weise in Brand geraten war. Zum großen Glück gelang es den energischen Bemühungen der Hausbewohner, das Feuer noch rechtzeitig zu ersticken, bevor es sich weiter ausbreiten konnte.

**Aus Oldenburg.** 4. Octbr. Auch in unserem Lande macht sich ein lebhafter Widerstand gegenüber der Einführung einer Tabakfabriksteuer geltend. Dasselbe würde die in Siden unseres Landes zahlreich vertretenen Selbstzeuger besonders schwer treffen, welche ohne Gehülfen für eigene Rechnung Cigarren anfertigen und theils selbst verbrauchen, theils verkaufen. Die Controle ist bei diesen Leuten um so schwieriger, als sie nicht das ganze Jahr und den ganzen Tag Cigarren anfertigen, sondern nur soweit ihnen ihr sonstiger Bedarf, meistens Landwirthschaft, hierzu Zeit übrig läßt. Augenblicklich wird hier eine Statistik aufgestellt über die Zahl und die Betriebsverhältnisse dieser Einzelzeuger im Herzogthum Oldenburg. Wenn dabei auch vielleicht nur verhältnismäßig geringe Zahlen herauskommen werden, so ist doch zu bedenken, daß es sich in jedem Falle um die wirtschaftliche Existenz einer Familie in dem so wie so sehr armen oldenburgischen Siden handelt. — Gegenüber der vor kurzem durch die Blätter gegangenen Mittheilung, daß die kleinen norddeutschen Eisenbahndirectionen sich für Einführung zehntägiger Rückfahrkarten erklärt hätten, wird hier von ununterrichteter Seite erklärt, daß die oldenburgische Eisenbahndirection sich nicht für diese Verkehrsreform entschieden hat. Dabei gelten die Rückfahrkarten auf

den oldenburgischen Bahnen ausnahmsweise nur einen Tag.

**Westerstede.** 4. Oct. Gestern Nachmittag wurde beim „Gasthof zur Linde“ Schweineverkauf abgehalten. Fast sämtliche Thiere (Faschschweine) gingen in andern Besitz über. Sie wurden nach dem „A.“ durchschnittlich mit 40 bis 50 *M.* pro Stück verkauft. In den letzten Tagen wurden hier wieder allerlei fette Schweine abgeliefert. Am letzten Sonnabend ließ sich der Gastwirth Gerhard Meyer 10 Stück, am Montag 22 Stück liefern. Unter der letzten Lieferung befanden sich einige Schweine, die ein Gewicht von mehr als 450 Pfd. hatten, und 10 Stück, die über 400 Pfd. schwer waren. Herr Meyer kauft die Schweine für die bekannte Siems'sche Wurstfabrik in Apen auf. Man bezahlt hier 3. Ft. je nach der Güte 39—41 *M.* pro 100 Pfd.

**Sarkebrügge.** Vor einigen Tagen verbreitete sich hier das Gerücht von einem Kindesmorde, dessen sich die unverheiratete Landarbeiterin Nagel hier selbst schuldig gemacht haben sollte. Die von Herrn Gend.-Serg. Schütte in Barzel sofort angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß es sich glücklicherweise nicht um jenes Verbrechen, sondern nur um die Beiseiteschaffung einer Kindesleiche handelt. Die N. wurde am 14. Juli auf dem Wege nach Barzel von einem todtten Kinde (Abortus) entbunden, dessen Leiche sie bei dem Fußrennfampe des Joh. Thoben in der Erde verscharrte. An der von dem Mädchen bezeichneten Stelle fanden sich noch verschiedene Knochen vor.

**Jever.** 3. Oct. Dieser Tage wurde von einer Weide in der Gemeinde Westrum eine schöne 7jährige Stute gestohlen. Heute Morgen wurde das Pferd auf einer Weide hinter Wittmund ermittelt. Es ist anzunehmen, daß dem Entführer des Thieres die Sache schließlich doch nicht richtig vorgekommen ist und er es dann in eine beliebige Weide hat laufen lassen. — Während der letzten fünf Tage fand hier eine Obst- und Gartenbauausstellung statt. Obst aller Art war zahlreich vertreten, Gemüße nicht so bedeutend, Feldfrüchte hatte nur ein einziger Landmann ausgestellt. Auf der Obstausstellung waren Gärtner und auch Privaatleute mit 75 bis 100 und mehr Sorten vertreten. Aber man vermüßte Angaben über die Ertragsfähigkeit u. dgl., so daß man nicht erfragen konnte, welche Sorten sich hier für den Anbau am besten eignen, was doch eigentlich die Hauptsache ist, wenn eine Ausstellung von Nutzen sein soll.

### Vermischtes.

— Berlin 4. Octbr. Ein blutiges Liebesdrama hat sich gestern in dem Gasthaus „Dranienburger Hof“ in der Zwaidentstraße abgespielt. Am Montag war ein junges Paar in dem Gasthof abgestiegen. Nach einem sehr kräftigen Frühstück — die Beiden hatten 10 Glas Bier getrunken — zogen sich dieselben auf ihr Zimmer zurück, aus welchem nach einiger Zeit ein Glöckchen erkante. Der Kellner fand beim Eintritt in das mit Pulverdampf erfüllte Zimmer den jungen Mann, aus dem rechten Ohr blutend, auf dem Bette liegen. Der Verletzte zeigte auf seine Geliebte, welche mit Schußwunden in der Schläfe und Brust demüthlos am Boden lag. Die Polizei ließ die Verletzten nach der Charité bringen. Als Grund zu dem verunglückten Schritte gab der junge Mann an, daß die Mutter seiner Geliebten abgeneigt sei, ihm ihre Tochter

Alten noch nicht wieder vereinigt und die Hochzeit angefeht?

Ich verneinte mit trostlosem Kopfschütteln.

„Dah, Sie müssen nun den Muth nicht gleich sinken lassen,“ fuhr er fort. „Was mich schon so früh hierher führt? Ja, nun, nur ein Geschäft, natürlich! Die Sache ist die,“ fuhr er fort und sagte mich geheimnißvoll an einem meiner Rockknöpfe, — „es ist in der verfloffenen Nacht ein frecher Einbruch in Zeonville begangen und es sind verschiedene Gegenstände von bedeutendem Werthe gestohlen worden. Zuzolge einer Nachricht, die ich vor einer halben Stunde durch den Telegraphen erhielt, habe ich allen Grund zu glauben, daß einer der Mitschuldigen, welcher einen namhaften Theil der gestohlenen Gegenstände mit sich führt, heute früh vor Tage mit dem Postzuge hier angekommen ist. Es ist ein schlanker, junger Mann in eleganter, modischer Kleidung, mit einem großen, blonden Schnurrbart, der ein Paar citronengelbe Glacehandschuhe mit einem kleinen, viereckigen Reisesack von schwarzem Leder trug.“

„Alle Wetter! Das ist ja Mr. Darke's Freund!“ rief ich plötzlich.

„Si, was wollen Sie damit sagen?“ rief Mr. Choop leidenschaftlich mit seinem scharfen, stechenden Wieselblicke, welcher ihn sogleich in einen ganz anderen

Menschen umwandelte. Drei Minuten reichten hin, um ihm alles mitzutheilen, was ich wußte.

Ein kurzer, scharfer Pfiff von den Lippen Mr. Choop's — und ein großer, dicker, vierschrötiger Bursche, der wie ein Tagelöhner vom Lande in seinem Sonntagsputz ausah, schlenderte heran, und ich erkannte in ihm nun Timothy, Mr. Choop's vertrauten Untergebenen.

Mr. Choop schickte den Timothy nach Nummer 39, um gewisse Erkundigungen einzuziehen und ging dann selber an den Schalter, um den Kassierer zu fragen, ob er sich nicht erinnere, nach welcher Station Mr. Darke und seine Begleiterin Billette genommen hätten. Der Kassierer hatte aber so vielen Personen für diesen Zug Billette ausgehändigt, daß er sich nicht mit Bestimmtheit erinnern konnte, doch meinte er, es sei nach London gewesen.

Mr. Choop bat mich nun, ihn nach dem Telegraphenbureau zu begleiten. Der Acht-Uhr-Zug war jetzt kaum halbwegs London und die Vergleichen des Fahrplanes mit der Uhr ließ den Polizeibeamten sogleich ermitteln, an welchem speciellen Theil der Bahnlinie der Zug gerade sein mußte. Ich telegraphirte daher auf seine Aufforderung sogleich nach derjenigen Station, wo der Zug zunächst anhalten mußte, gab eine kurze Beschreibung von Mr. Darke und seiner Be-

gleiterin, bat, den Zug bei seiner Ankunft zu durchsuchen und die fraglichen Individuen sogleich festnehmen zu lassen. Nach einer Viertelstunde erhielten wir Antwort: „Der Zug ist durchsucht, aber keine Individuen darin getroffen worden, welche der gegebenen Schilderung entsprechen.“

„Telegraphiren Sie sogleich an alle Stationen, wo der Zug stehen gehalten,“ sagte Mr. Choop, „bis Sie ermittelt haben, an welcher derselben der Mann und die Frau ausgeflogen sind.“

So telegraphirte ich nun erfolglos an vier Stationen, aber die fünfte antwortete: „Ja, die geschiederten Individuen sind mit dem Acht-Uhr-Zug hier eingetroffen.“

„Jetzt hab ich Dich, Jim Riley!“ rief Mr. Choop mit einem grimmigen Lächeln. — „Fred, mein Junge, wenn Sie ein bißchen Spaß mit ansehen und mit Timothy und mir gehen wollen, so sollen Sie uns willkommen sein!“

3.

Mit dem Stockenschlag Zwölf langten wir auf der Station Fulwood an; Mr. Choop, Timothy und ich. Nach einigen Erkundigungen bei dem Bahnmeister, sandte Mr. Choop den Timothy nach der einen Richtung aus, während er und ich eine andere einschlugen. Mr. Choop richtete bequame Nachfragen an verschiedene Personen, ohne aber irgend eine genügende Ver-  
Zurück



zur Frau zu geben. Der Plan zu der That sei von dem Mädchen ausgegangen; er habe zuerst die beiden Schiffe auf seine Geliebte abgegeben, dann auf sich selbst geschossen. Das Mädchen ist in der vergangenen Nacht gestorben.

— Berlin, 5. Oct. Laut dem „Reichsanzeiger“ macht das Kaiserliche Gesundheitsamt folgende Cholerafälle bekannt: Aus Hamburg wurden vom 4. bis 5. October Morgens eine tödlich verlaufene Erkrankung, sowie ein Sterbefall unter den früher Erkrankten angezeigt; in Niederkränzig a. d. Oder, im Kreise Königsberg N.-M. gelegen, eine Erkrankung mit tödlichem Ausgange (aus Stettin eingeschleppt).

— Bremen. Am Tage der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal, am 18. October, werden hier außer dem Erbgroßherzog von Oldenburg noch der Reichskanzler v. Caprivi, der Staatssecretär v. Boetticher, Kriegsminister v. Rattenborn-Stachau und Eisenbahnminister Thielen bestimmt eintreffen. Prinz Heinrich kann der an ihn ergangenen Einladung wegen dienstlicher Verbindung nicht Folge leisten.

— Altenessen. Die Bahnhofsperre ist gleich wie auf vielen anderen Bahnhöfen auch in Altenessen eingeführt. Wie machen es nun die Stammgäste, um in der hiesigen Bahnhofsrestauration den Früh- und Abendstoppeln weiter trinken zu können, ohne eine Bahnfahrkarte zum Preise von 10 Pf. zu lösen? Sie lösen sich am Schalter eine Fahrkarte vierter Güte nach Berge Borbeck für 5 Pf. und lassen diese, ohne sie zu benutzen, bis zum letzten Zuge verlängern. Damit ist die Berechtigung erworben, den Wartesaal nach Belieben und ungehindert betreten zu dürfen und nach wie vor an der altgewohnten Stelle seinen Stat zu spielen.

— Byrmond. Ueber eine amerikanische Erbschaft herrscht in Sachsenhausen große Freude. Ein aus Sachsenhausen gebürtiger Farmer Namens Vock verstarb vor etwa drei Jahren in Amerika ohne directe Leibeserben. Er hinterließ ein Vermögen von etwa 20 000 Dollar gleich 85 bis 90 000 Mk. Der Rührigkeit des Rechtsanwalts Voss in Corbach und des deutschen Consulats ist es nun gelungen, die nächsten Verwandten des Verstorbenen zu ermitteln bezw. das hinterlassene Vermögen denselben zu erhalten. Bis jetzt haben sich schon zehn rechtmäßige Erben gemeldet und zwar meist Leute, die es sehr gut gebrauchen können. Dem Vernehmen nach wird die Erbschaft bald zur Auszahlung kommen.

— Ein seltenes Beispiel weiblichen Muthes hat die Tochter des Arztes Groß in Sou th w i c k (Hampshire) bewiesen. Miss Alice Groß, die mit ihrer Mutter in einem Zimmer schlief, in dem der Geldschrank ihres Vaters stand, in welchem das Vermögen und die Juwelen der Familie aufgehoben wurden, schrak in einer der letzten Nächte durch ein eigenthümliches Geräusch in ihrem Zimmer auf. Als sie emporsah, bemerkte sie einen Mann am Fußende ihres Bettes, der sich von dort langsam zur gegenüberliegenden Thür schlich, um diese zuzuschließen. Fräulein Groß rührte sich nicht, sondern wartete ruhig ab, bis der Eindringler das äußerste Ende des Zimmers erreicht hatte. In dem Moment aber, als er den Ausgang verriegeln wollte, sprang sie mit einem Satz aus dem Bett und packte mit beiden Armen den Eindringling von hinten fest, indem sie laut um Hilfe rief. Dem Burdschen gelang es, sich loszumachen und die Furcht zu ergreifen. Doch am anderen Tage wurde derselbe

in der Person des 23jährigen Taylor, alias Wright, von der Polizei dingfest gemacht.

— London. Am 30. v. M. wurde einer der Wächter Napoleons auf St. Helena, der 100jährige Invalide Johannes Smith, in Baringstone unter Erweitung militärischer Ehren zur Ruhe bestattet.

### Neueste Nachrichten.

— Berlin, 6. October. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift der in der Tabacksteuer-Commission zugezogenen Sachverständigen, worin sich dieselben gegen die Auffassung verwahren, daß sie der vorgeschlagenen Tabackfabrikat-Wertsteuer zugestimmt hätten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt auf Grund zuverlässiger Informationen die entschiedene Abneigung der Sachverständigen gegen eine Mehrbelastung des Tabacks. Dieselben hätten sich über eine Anzahl gewerblich-technischer Fragen zum entschiedenen Vortheil der Befestigung des Entwurfs mit dankenswerther Bereitwilligkeit und Gründlichkeit geäußert. Unrichtig aber wäre die Annahme, daß die Commission sich der grundsätzlichen Auffassung der Sachverständigen angeschlossen habe. Vielmehr erwarte die Commission von der vorgeschlagenen Werthbesteuerung, daß der Conjunct der Fabrikation in wesentlich geringerem Maße und nur vorübergehend beeinträchtigt werden würde, als die Vertreter der Industrie zu befürchten scheinen.

— Hamburg, 5. October. Eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung von Tabackhändlern sprach sich energisch gegen eine Tabackfabrikatsteuer aus, lehnte die von socialistischer Seite gestellte Resolution auf Einführung des Tabackmonopols, welches der fortwährenden Benutzungsung vorzuziehen sei, ab und nahm eine Petition an den Reichstag an, in welcher unter Motivirung der Gründe gebeten wird, der projectirten Tabackfabrikatsteuer nicht zuzustimmen.

— Rom, 6. October. Das „Tribunal“ meldet: Der Arbeiterbund in Neapel erließ ein Circular, worin er gemeinsam mit den Arbeiterbunden Siciliens gegen eine etwaige Auflösung protestirt.

— Paris, 5. October. Der „Temps“ meldet, Prinz August von Sachsen-Coburg, ein Enkel Dom Pedros, des ehemaligen Kaisers von Brasilien, hat sich heute früh in Pauillac auf dem Packetboot „Brestil“ eingeschiff.

— Paris, 6. October. Ein Telegramm aus Buenos Ayres meldet, das Manifest des Präsidenten Saenz Pena legt die befolgte Politik dar, brandmarkt die Revolution, lobt die Treue der Armee und verspricht Stetigkeit und Beständigkeit; der Präsident würde fortfahren, ehrlich zu regieren.

— Paris, 6. October. Der Präsident von Venezuela demissionirte; der Vicepräsident Alvarez ist an seine Stelle getreten. — Die Beschließung von Rio de Janeiro war gestern sehr heftig.

— Madrid, 5. October. Der heutige Ministerrath, in welchem die Königin-Regentin den Vorsitz führte, beschäftigte sich ausschließlich mit der Frage betreffs Melilla. Es wurde beschlossen, energisch gegen die Mauren vorzugehen.

— Madrid, 5. October. In Biscaya sind gestern 39 Personen an der Cholera erkrankt und 24 gestorben.

— Madrid, 6. October. Der Commandant von Melilla, General Margello wurde zum Divisionär befördert. — Der „Korrespondencia“ zufolge hätten die Kabylen den heiligen Krieg gegen Spanien proclamirt.

— Madrid, 6. October. Die Begnadigung des Bombenwerfers Pallas wurde abgelehnt; derselbe wird heute früh erschossen.

— Santiago, 6. October. Der Kriegsminister demissionirte. Der Senat erklärte das Cabinet Vicuna des Hochverraths schuldig und ordnete die Verhaftung der Minister an.

— Charleroi, 6. October. Eine Bande von 400 Strikenden beschädigte die Eisenbahn bei Namart; die Gensdarmrie wurde mit Steinwürfen empfangen. Dieselbe gab Feuer und zerstreute die Strikenden. Es fanden neun Verhaftungen statt. Mehrere Banden Strikender durchstreifen die Gegend.

— London, 5. October. Reuter's Bureau meldet: Da die brasilianische Regierung an mehreren Punkten von Rio de Janeiro von Artillerie besetzte Vertheidigungswerke errichtete, um das Feuer der Insurgentenschiffe zu erwidern, zweifeln die fremden Schiffscommandeure daran, gegen ein neues Bombardement wirksam interveniren zu können. Der bisher in Rio de Janeiro angerichtete Schaden ist verhältnißmäßig unbedeutend. Hiesige Privatdepeschen melden eine neue Beschließung.

— London, 6. October. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Buenos Ayres vom 5. October wird bestätigt, daß heute das Bombardement auf Rio de Janeiro wieder eröffnet worden ist. Die Banken sind geschlossen, alle Geschäfte stocken.

— Buenos Ayres, 5. October. Ein Manifest Saenz Pena dankt der Bevölkerung, daß sie sich um die Regierung schaare, deren Mitglieder unparteiische und ehrenhafte Männer seien. Es sei daher kein Grund zu einer Revolte vorhanden.

(Eingesandt.) Das Nahen des Winters giebt Veranlassung, auf einen Uebelstand hinzuweisen, unter dem die Besucher des Posthalters in Eisfleth arg zu leiden haben. Dem hiesigen Postamt fehlt bekanntlich ein besonderes Abfertigungszimmer für das Publikum, so daß die Posthalter unmittelbar auf den Hausflur gehen, wo das Publikum zu verweilen hat. Der Aufenthalt in diesem Hausflur kann aber keineswegs als Annehmlichkeit betrachtet werden. Bei etwas trüber Luft gebricht es selbst mitten am Tage an der Heißigkeit, die man gebraucht, um ohne Ueberanstrengung der Augen Telegramme zu schreiben, Geld aufzuzählen u. s. w. Im Winter herrscht meistens eilige Kälte in dem Raum, denn er wird von keinem Ofen erwärmt und die geringe Wärmeausstrahlung aus den benachbarten Zimmern wird reichlich weit gemacht durch die stetige Kälteeinströmung von draußen und aus dem Steinfußboden. Da ferner der Treppenaufgang zum Obergeschloß auf den Flur mündet, so entsteht, hervorgerufen durch den Temperaturunterschied zwischen unten und oben, ein unaufhörlicher Luftzug. Schon Mancher wird sich am Schalter der Kaiserlichen Post in Eisfleth Schnupfen, wenn nicht noch Schlimmeres geholt haben. — Eisfleths bedeutend kleinere Nachbarorte Berne, Rodentkirchen, Doelgönne u. s. w. haben neue, schöne und practisch eingerichtete Posthäuser. Es ist also wohl nicht unbedenklich, wenn wir den Wunsch aussprechen, die Postbehörde möge ein heizbares, helles Wartezimmer für das Publikum einrichten lassen.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 5. Octbr., Morgens 8 Uhr, 1,25 m unter Null.

friedenstellende Auskunft zu erhalten. Auch Timothy brachte bei seiner Rückkehr keine zweideutigen Nachrichten mit. Mr. Choop erwog sich eine Weile, dann rief er: „Es muß so sein, wie ichs auf dem ganzen Herwege schon vermuthet habe. Wir finden unsere Vögel wahrscheinlich in der Kneipe zu den „zehn Fußgängern“ und dorthin wollen wir sogleich aufbrechen. Frisch drauf, Jungens! wer am besten läuft, soll den Vortrab bilden!“

Wir verließen das Städtchen mit raschen Schritten auf der Heerstraße und kamen bald in eine öde Haidegegend. Felder, Hecken und Bäume blieben hinter uns zurück, bis wir endlich auf allen Seiten von wellenförmigen Hügelgelände, von Haide und Moor umgeben waren, als der Blick nur reichen konnte und den Horizont mit annuthigen Wellenlinien begrenzte. Unter Mr. Choops eigener Führung verließen wir nach einiger Zeit die Landstraße und erreichten darauf den Fuß eines Hügels, der etwas höher war, als die übrigen. Mr. Choop nahm seinen Hut ab, kletterte den Hügel hinan und nahm eine heimliche Rundschau über seinen Gipfel vor. Dann winkte er mir, zu ihm heraufzukommen. Ich schaute mich ebenfalls über den Grat des Hügels hin um und bemerkte, daß wir uns auf dem Gipfel eines Höhenzuges befanden, von wo aus sich die Straße in ein kleines Thal hernieder-

senkte, in dessen Mitte dicht an der Landstraße, ein kleines, vieredriges Gebäude stand.

„Das ist die verrufene Schenke zu den „zehn Fußgängern“. Ich will darauf wetten, daß Jim Riley und seine Frau in jenem Hause sind!“ sagte Mr. Choop. „Es ist ein berichtigter Sammelplatz für alle Spitzbuben im ganzen Bezirke!“

Mr. Choop stieg wieder hinab und er und Timothy berietben sich einige Minuten lang leise und höchst ernstlich.

Hierauf öffnete Timothy ein kleines Bündel, das er auf dem ganzen Wege von Newstone an getragen hatte und schickte sich an, mit großem Gerste das blaue Staubhemd eines Fuhrmannes anzuziehen, welches ganz in der Art und Weise, wie es die Fuhrleute lieben, mit Röhren und Knöpfchen reich besetzt war. Sodann schlug er den unteren Theil seiner Manchesters-Hosen ziemlich hoch herauf, um seine plumpen Schnürschuhe desto besser zum Vorschein zu bringen, kämpte sein Haar vorwärts, rückte den etwas „angegriebenen“ Hut mehr nach dem Genick, und machte sich in einem schwerfälligen, schaukelnden Schritte nach der Kneipe auf den Weg, während er eine volksthümliche Melodie piffte. Mr. Choop und ich saßen noch ein halbes Stündchen auf dem Gipfel des Hügels, rauchten eine Cigarette, plauderten von allerhand Dingen und ver-

säumten nicht, alle vier oder fünf Minuten uns wieder angelegentlich in der Richtung jenes Wirthshauses an der Landstraße anzusehen.

„Warum warten Sie nicht lieber, bis es Nacht ist?“ fragte ich Mr. Choop, „wir könnten uns ja alsdann der Kneipe nähern, ohne bemerkt zu werden.“

„Allerdings, aber wir dürfen auch mit Bestimmtheit darauf rechnen, nach Einbruch der Nacht ein halbes Duzend handfester Spitzbuben dort zu finden, welche uns das Leben ein bißchen sauer machen würden!“ gab er zur Antwort.

„Warum nehmen Sie aber alsdann nicht ein halbes Duzend Leute mit, um jenes Wagniß zu vermeiden?“

„Was für ein Verdienst wäre denn dabei? Wenn es Timothy und mir nicht gelingt, so wird es noch Zeit genug sein, andere Leute zu Hilfe zu nehmen: allein es ist besser, wenn wir es allein durchziehen. — Dort ist er!“

Timothy lehnte am Thürpfosten des Wirthshauses und rauchte eine lange Gumpenseife. Während wir ihn noch beobachteten, nahm er seinen Hut ab und kratzte sich tüchtig den Kopf, was er dann noch zweimal wiederholte, dies war das verabredete Zeichen.

(Schluß folgt.)

## Höhere Bürgerschule.

Im Winterhalbjahr wird der Vormittagsunterricht von 8<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/4</sup>, der Nachmittagsunterricht von 2 bis 4 Uhr stattfinden.  
Anmeldungen neuer Schüler beim Unterzeichneten.

Dr. Meyer.

Die Höhlen und Gräben der Elsflether Höhlenacht sollen am Dienstag, den 17. Oct., geschaut werden und müssen bis dahin in guten Stand gesetzt werden. Mangelpöste werden gebriecht.  
Elsfleth, den 6. Oct. 1893.

M. A. Giers, Geschw.

Empfang eine hübsche Auswahl **Damencapotten, Deckelmützen** sowie **Deckelmützen für Kinder**, welche bei billigster Preisstellung bestens empfehle. Ältere Sachen bedeutend unter Preis.

Therese Heine.

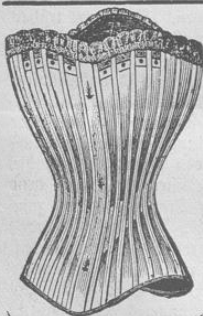
Empfang eine neue Sendung **Füllregulier- und Dauerbrandöfen**, und stehen solche zur gefl. Ansicht.  
Arnold Ahlers.

## Filzhüte

zum Waschen und Modernisiren, sowie Strampfedern zum Waschen, Färben und Frischen erbitte mir baldigt.

Ernst Horn, Steinstraße.

Großes Lager in **Damen- und Kinderschürzen**, um damit zu räumen, 10% unter Preis.  
Ernst Horn.



**Corsets**, gut sitzend, solid gearbeitet, sehr billig, empfiehlt

Ernst Horn, Steinstraße.

## Ernst Horn,

Steinstraße, empfiehlt elegant garnirte **Damen- und Kinderhüte**, **Sammete**, **Plüsch**, **Bänder**, **Spitzen**, **Straus- u. Fantasiefedern**, **Perlfächer**, **Ornaments** usw. Eine hübsche Auswahl eleganter

## Modellhüte

stehen zur gefälligen Ansicht

Ernst Horn.

## Filz- und Wollhüte

in den neuesten Facons und Farben, **Herren- und Anabenmützen** sehr billig, **Keinen- u. Universal Wäsche**, **Gravatten** und **Schlipse**, in großer Auswahl, empfiehlt

Ernst Horn.

## Caffee

infallen Sorten, speciell **Guatemala**, **Salvador**, **Maracaibo**, **Domingo**, **Java** und **Santos** bei Säcken und kleinen Quantitäten zu Engrospreisen empfiehlt

das Caffeeversandgeschäft von **D. H. Meyer**, Bremen, Hohethorstraße 35.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfuttermehl**, **G. & O. Lüders**, Hamburg.

## Mein Lager fertiger Herren- & Knaben-Garderoben

Anfertigung nach Maß unter Garantie halte bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

**J. Freudenthal.**

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf dreimonatliche 2<sup>1/2</sup> und auf sechsmonatliche 3 Procent Zinsen p. a. Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.

**Spar- & Vorschußverein z. Elsfleth** Der Aufsichtsrath. Der Vorstand. **H. Gräper.** **Joh. Wempe.**

Reise **Kronsbeeren**, täglich frisch gepflückt, versendet **Carl Strodthoff**, Westerstede.

**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorrätzig**

Grossherzogl. Mecklenburgische

## Geld-Lotterie

genehmigt und garantirt von der diesseitigen Regierung. **60,000 Originalloose** **30,200 Gewinne.** Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle: **500,000 Mark**

speciell sind nachfolgende Preise zu gewinnen:

|                                   |                  |
|-----------------------------------|------------------|
| 1 à Mk. 300,000                   | 2 à Mk. 20,000   |
| 1 à „ 200,000                     | 7 à „ 10,000     |
| 1 à „ 100,000                     | 19 à „ 5,000     |
| 1 à „ 60,000                      | 1 à „ 4,000      |
| 2 à „ 50,000                      | 154 à „ 3,000    |
| 2 à „ 40,000                      | 3 à „ 2,000      |
| 2 à „ 30,000                      | 313 à „ 1,000    |
| 1 à „ 25,000                      | 427 à „ 500      |
| 641 à Mk. 300,                    | 28623 à 500      |
| 200, 155, 150, 134, 120, 100 etc. | zus. 30,200 Gew. |

Alle Gewinne werden in 6 Classen verloost und baar ausbezahlt. Für die Ziehung der 1. Classe, welche am

**1. und 2. November** stattfindet, sende ich gegen Einleitung oder auf Wunsch gegen **Nachnahme** zu den amtlichen Preisen:

Achtel Originalloose a Mk. 1.60, Viertel „ a „ 3.15 und Porto halbe „ a „ 6.30 25 Pf. ganze „ a „ 12.60 extra. Jeder Besteller erhält einen genauen Verloostungsplan gratis.

**Leo Joseph** Bankgeschäft Neubrandenburg.

## Atelier für Jahutechnik.

Sprechstunden täglich. **M. Kleiber**, Steinstr. 41.

**Original-Cheer-Schwefel-Seife** von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Beste allein ächte Marke: Dreieck mit Erdäugel und Kreuz. Anerkannt von vorzüglichster Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Mieser, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätzig: Stück 50 Pfg. in der

**Apotheke zu Elsfleth.** reiner Gebirgs-Blüthen-Bienenhonig, 1 Blech-dose, 5 Kilo, franko M. 5,50 per Nachnahme.

**J. Watz & Cie.** **W e r f e h e g h**, Ungarn.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische **Bettfedern.** Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr süßartig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Versand zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gelassenes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co.** in Herford i. Westf.

**33 Pfund's Milch-Seife**

hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.

**Dresdner Molkerel Gebrüder Pfund** in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen, in Elsfleth bei **E. C. Hayen.**

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

**Bahnarzt Niemeyer.**

**Special-Arzt Berlin** Kronen-Strasse Nr. 2 1 Tr.

**Dr. Meyer** heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weisfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwieg.

Empfehle meinen **Hindstier** zum Decken. **Ed. Menke.** Oberrege.

Meinen schönen, schweren, prämiirten **Schafbock** empfehle zum Decken. Deckg. incl. 3 Wochen Graf. 2 M. **Hogentamp** b. Elsfleth. **H. Hagen.**

**Stollwerck's feinste Chocoladen** empfiehlt die **Apotheke in Elsfleth.**

**Elsfleth.** Den geehrten Eltern zur Nachricht, daß der

**Tanz-Cursus** für Kinder Mittwoch, den 11. October, Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr in **Hustedes Hotel** beginnt. Anmeldungen werden daselbst entgegen- genommen. Hochachtungsvoll

**H. Thoms**, Brale. An demselben Tage beginnt Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr Tanz-Cursus für Erwachsene. **D. D.**

Zu verkaufen. **Verschiedenes eichen und tannen Nutz- u. Brennholz** aus **Ramie's** Kieperbahn. Liebhaber wollen sich wenden an **Joh. Wempe.**

Zu vermieten auf November oder später eine Ober-Behaltung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum und gemeinschaftliche Waschküche. **D. Klocketer.**

## Concordia.

Sonnabend, den 7. Oct. 1893, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, in **Hustedes Hotel.**

Tagsordnung:  
1. Wahl des Vorstandes.  
2. Verschiedene Vorlagen vom Präsidenten und vom Grossherzogl. Ministerium.

**Der Vorstand.** Sonntag, den 8. October, Nachmittags 3 Uhr, werden auf meinen Regelbahnen

**mehrere Gnten versegelt**, wozu Kegelfreunde einlade.

**P. Meyer.**

## Stedinger Hof.

Am Sonnabend und Sonntag: **Großes Concert**

von der ungarischen Capelle. Anfang am Sonnabend 8 Uhr Abends. Am Sonntag findet das Concert statt von 6 bis 9 Uhr. Nachdem:

## BALL.

Musik von der ungarischen Capelle. Es ladet freundlichst ein

**J. Griepenkerl Wwe.** Sonntag, den 8. October: **Ball**

wozu freundlichst einladet **P. Meyer.**

Sonntag, den 8. October: **Ball**

wozu freundlich einladet **H. Janssen.**

**Dankfagung.** Allen, die unserer lieben Frieda das letzte Geleit gegeben, ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, und ihr so theilnehmend zur Seite gestanden haben, sagen unsern herzlichsten Dank.

**Familie D. Kuhlmann.** Bremerhaven, 4. Oct. von **Christine**, Schumacher **Meinel** nach **Queensdown**, 5. Oct. **Arnold**, **Beente** **Savre** nach **Stönvif**, 5. Oct. **Charlotte**, **Bohndorf** **Adelaide** nach **Sundsvall**, 29. Septbr. **D. August**, **Bothe** **Elsfleth**

Die Decision, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**